

Zeitschrift: Geomatik Schweiz : Geoinformation und Landmanagement =
Géomatique Suisse : géoinformation et gestion du territoire =
Geomatica Svizzera : geoinformazione e gestione del territorio

Herausgeber: geosuisse : Schweizerischer Verband für Geomatik und
Landmanagement

Band: 108 (2010)

Heft: 8

Artikel: Schlussbetrachtungen des scheidenden geosuisse-Präsidenten Jürg
Kaufmann : anlässlich der 107. Hauptversammlung vom 18. Juni 2010
in Zürich

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-236701>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schlussbetrachtung des scheidenden geosuisse-Präsidenten Jürg Kaufmann

Anlässlich der 107. Hauptversammlung vom 18. Juni 2010 in Zürich

Liebe Kolleginnen und Kollegen

Ich möchte Ihnen, im Rückblick auf meine Präsidentschaft, persönliche Gedanken zu einigen Themen, die mir für die Zukunft von geosuisse und seiner Mitglieder besonders wichtig erscheinen, mitteilen.

geosuisse und die Begriffe

Als ich das Amt des Präsidenten übernahm, gab sich gleichzeitig der Schweizerische Verein für Vermessung und Kulturtechnik (SVVK) einen neuen Namen. Ich führte also nun den Schweizerischen Verband für Geomatik und Landmanagement – geosuisse. Ich habe die Beweggründe für diesen Namenswechsel nie im Detail analysiert. Es gehört offenbar zu den Sitten der Zeit, neue Namen zu kreieren. Allerdings muss festgehalten werden, dass neue Namen alte Probleme nicht lösen. Wir standen plötzlich vor dem Problem, sowohl Geomatik als auch Landmanagement definieren zu müssen. Meine Gesprächspartner verstanden mich jeweils am besten, wenn ich sagte, ich sei der Präsident des Geometerverbandes. Diese gute alte, teilweise auch negativ besetzte Bezeichnung, wird offensichtlich auf breiter Front verstanden. Als uns kürzlich in den Rebbergen des Lavaux ein Weinbauer die Rebbergmeliorelation erklärte, schwärmte er vom Geometer Joseph Frund, der diese Aufgabe hervorragend löse. Ich verzichtete darauf, ihn zu belehren, dass Joseph Frund nun ein Geomatik-Ingenieur sei, der eine Landmanagement-Aufgabe erledige. Aber zu denken hat es mir doch gegeben, insbesondere als wir nun im Rahmen der Bearbeitung der Problematik der Hochschulausbildung zur Kenntnis nehmen mussten, dass die Studentenzahlen an den ETHs abnehmen, seit der Begriff Geomatik verwendet wird.

Nun, ich denke, dass eine weitere Namensänderung nicht hilfreich und nicht sinnvoll wäre. Wir alle müssen aber dafür sorgen, dass diese neuen Begriffe erklärt und von jedem, mit dem wir zu tun haben, verstanden werden. Es gilt, was schon Konfuzius gesagt hat:

«Wenn die Begriffe nicht klargestellt sind, dann treffen die Worte nicht das Richtige. Wenn die Worte nicht das Richtige treffen, dann kann man in seinen Aufgaben keinen Erfolg haben, dann können Ordnung und Harmonie nicht blühen.»

Der Beraterstab hat die Tätigkeitsfelder definiert. Diese Definition kann als Leitlinie verwendet werden (Abb. 1). Besonders gefreut hat mich, dass praktisch alle Sektionen dem

Aufruf des Zentralvorstands gefolgt sind und ihre Sektionen als geosuisse bezeichnen. geosuisse ist ein Begriff geworden, den wir aber noch endgültig mit schlüssigen Inhalten füllen müssen.

geosuisse und die unité de doctrine

Mein erstes Votum anlässlich der Wahl zum Präsidenten galt der unité de doctrine. Der Berufsstand sollte gegenüber der Öffentlichkeit eine einheitliche Botschaft vermitteln. Nun sind unsere Berufsleute Individualisten, was nicht a priori schlecht ist. Aber es gilt, den Individualismus zugunsten des Gesamten dort zurückzunehmen, wo ein uneinheitliches Auftreten Schaden anrichten kann.

Ich muss mich heute fragen: Was haben wir in diesem Gebiet erreicht? Wir haben, zusammen mit allen Interessierten ein Anforderungsprofil für Ingenieur-Geometerinnen und Ingenieur-Geometer formuliert, das als Massstab für die Ausbildung und das Geometerpatent wurde. Wir sind daran, eine Kampagne über die Leistungen und die Organisation der amtlichen Vermessung zu lancieren, deren Höhepunkt im

Jahre 2012 als Jubiläum «100 Jahre amtliche Vermessung» als gemeinsame Aktion des öffentlichen und des privaten Sektors über die Bühne gehen wird. Mit der inzwischen institutionalisierten Landmanagementtagung kommunizieren wir die Bedeutung der Dienstleistungen unseres Sektors nach innen wie nach aussen.

Wir werden im Rahmen des Projekts Hochschulausbildung hoffentlich mit gemeinsamen Definitionen und Aktionen vor allem den jungen Nachwuchsgenerationen eine klare Botschaft vermitteln können. Schliesslich hat die Berufsbildungsreform für Geomatikerinnen und Geomatiker in einem Kraftakt sondergleichen zu einem klareren Bild geführt, welche Fähigkeiten wir den Berufsleuten mitgeben wollen. Die Auffassungen über unser Berufsfeld haben sich dabei verfestigt und dank der Zusammenarbeit im ganzen Sektor vertieft.

Ich bin überzeugt, dass wir damit die unité de doctrine verbessert haben. Aber es bleibt noch viel zu tun! So würde unser Image weniger leiden, wenn wir flächendeckend homogene AV-Daten und eine transparente und einheitliche Gebührenordnung hätten.

geosuisse und die Aus- und Weiterbildung

geosuisse ist auf verschiedenen Stufen im Bereich der Aus- und Weiterbildung tätig. Zunächst ist der Verband als Organisation der Arbeitswelt in die Berufsbildung involviert. Im Moment, als ich das Präsidium übernahm, hatten die Geomatiker das gemeinsame Projekt

Handlungsebene	Aufgaben	Raumbezogene Handlungsebene	Werkzeuge und Methoden
Strategie	Vision und Ziel erarbeiten	Raumordnungspolitik	Abläufe im politischen Umfeld
Management	Massnahmen und Projekte zur aktiven Umsetzung der Raumordnungspolitik. Raumbeeinflussende Projekte.	Raummanagement	LANDMANAGEMENT Themenbezogene Rechtsfragen Raum- und Umweltplanung Moderne Meliorationen Landumlegung Landschaftsentwicklung Industriebrachenrecycling Standortmanagement Projektentwicklung Wasser und Energie Risiko und Gefahren etc.
Administration	Aktive Handhabung von Rauminformation im weitesten Sinne (inkl. Ingenieurvermessung etc.). Erfassen, Aktualisieren, Visualisieren und Auswerten von Informationen über den Raum. Rauminformationsprojekte.	Raumadministration	Vermessung Geoinformatik Geodäsie Kartographie Photogrammetrie Fernerkundung Grundbuch Geodaten Navigation Monitoring Maschinensteuerung etc.
Dokumentation	Nachhaltiger Betrieb von Katastern und raumbezogenen Informationssystemen. Datenmodellierung. Vorhalten von Systemen und Daten zur Dokumentation des Raumes.	Raumdokumentation	GEOMATIK

Abb. 1: Definitionen des Beraterstabes.

ZBZ verlassen und den so genannten «Alleingang» gewagt. Dieser gibt bei den Verbänden, welche für die Ausbildung der «Zeichner» zuständig sind, nach wie vor zu Diskussionen Anlass. geosuisse hatte gegenüber dem SIA nochmals zu begründen, warum dieser Alleingang notwendig war. Die Begründungen wurden schliesslich akzeptiert, aber es besteht der Wunsch, dass bei einer kommenden Reform das Zusammengehen erneut grundsätzlich geprüft wird. Dazu setzen der SIA und geosuisse eine Arbeitsgruppe ein.

Die IGS, als Vertreterin der Lehrmeister, hat die Federführung bei der Berufsbildungsreform übernommen und geosuisse ist im Trägerverein und bei der Werbung für das neue Ausbildungsangebot dabei. Die Reformarbeiten konnten fristgemäss abgeschlossen werden und ab August dieses Jahres können nun Geomatiker und Geomatikerinnen mit den Schwerpunkten Amtliche Vermessung, Geoinformation und Kartografie ausgebildet werden. Dieser Erfolg wurde nur möglich, weil alle beteiligten Verbände und Personen ausgezeichnet zusammengearbeitet haben. Viel Arbeit wurde und wird dabei von unseren im Milizsystem arbeitenden Verbänden und Funktionären geleistet. Sie sei allen Beteiligten herzlich verdankt.

Da die Aussenwelt dieses Unterfangen kritisch verfolgen wird, ist es wichtig, dass wir alles tun, es zum Erfolg zu machen. Das heisst: Lehrstellen zu schaffen und Lehrlinge zu rekrutieren, aber auch die Möglichkeiten bei den verwandten Berufen bekannt zu machen.

Im Bereich der weiterführenden Ausbildungen an den Fachhochschulen und den ETHs leistet geosuisse einen Beitrag durch die federführende Bearbeitung eines Berichts über die Hochschulausbildung, der die Situation analysiert und Massnahmen vorschlägt, wie die geeignete Ausbildung einer genügenden Zahl von Ingenieuren und schliesslich von patentierten Ingenieur-Geometern sichergestellt werden kann. Dabei müssen folgende Tatsachen im Auge behalten werden:

- Der Entschluss, das Staatsexamen für den Erwerb des Geometerpatents fällt in den meisten Fällen erst während oder nach der theoretischen Ausbildung. Es muss deshalb dafür gesorgt werden, dass eine genügend grosse Anzahl Ingenieurinnen und Ingenieure ausgebildet werden, aus denen der Nachwuchs an patentierten Ingenieur-Geometerinnen und -Geometern gewonnen werden kann.
- Die ETHs und die Fachhochschulen sind gemäss der gesetzlichen Vorgaben als «gleichwertig aber andersartig» zu betrachten.
- Der Einfluss von Verbänden auf die Gestal-

tung der Hochschulen ist sehr begrenzt. Dies wird auch vom SIA, der rund 15 000 Ingenieure vertritt, bestätigt.

- Unser Berufsstand muss sich auf die vier traditionell mit Geomatik befassten Hochschulen, ETH Zürich, EPF Lausanne, FHNW Murtenschwil und HEIG-VD Yverdon konzentrieren.
- Die dort lehrenden Kollegen sind bereit, im Rahmen der Möglichkeiten und Vorschriften, Angebote für die Ausbildung von Ingenieuren in Geomatik und Landmanagement bereitzustellen.
- Das Ausbildungsangebot in den einzelnen Schulen ist sehr gut, aber die Ausbildungsgänge sind heterogen. Die Abschlüsse haben unterschiedliche Bezeichnungen.
- Alle Schulen leiden unter zu kleinen Studentenzahlen. Dies ist nicht nur in der Schweiz sondern auch international ein Problem.

Die bisherige Lösung, bei der ein ETH-Studium praktisch zur theoretischen Ausbildung für das Patent führte, ist nicht mehr selbstverständlich. An der FH Yverdon wurde aber ein Masterprogramm entwickelt, das zu diesem Resultat führen kann; es muss noch vom Bund genehmigt werden. Die ETHZ kann ein Angebot in dieser Richtung bereitstellen. Mit den übrigen Schulen müssen im Rahmen des Projekts Hochschulausbildung Verhandlungen geführt werden.

Aufgrund dieser Ausgangslage fragt sich, was getan werden kann. Als wirkungsvollste Massnahme muss die Unterstützung der Rekrutierung von Studenten betrachtet werden. Dabei sind alle Beteiligten von der Berufsbildung bis zu den universitären Abschlüssen gefordert. geosuisse will die Sektionen bei dieser Rekrutierungsaufgabe unterstützen. Es ist aber die Aufgabe von uns allen, in unserem Umfeld den

Beruf bekannt und prominent zu machen und junge Leute von einer Laufbahn zu überzeugen. Eine weitere kurzfristig realisierbare Massnahme, zu der jeder Einzelne beitragen kann, ist es, den Schulen Themen für Semester-, Bachelor- und Masterarbeiten vorzuschlagen. Dies stärkt die Zusammenarbeit zwischen Hochschule und Praxis.

In diesem Zusammenhang möchte ich darauf hinweisen, dass unser Berufsstand über eine eigene Schule, das BIZ-GEO, verfügt. Diese Einrichtung sollten wir besser zur Kenntnis nehmen und vor allem im Bereich der Weiterbildung intensiv nutzen.

geosuisse und der Markt

In meiner Präsidentschaft hat sich das Marktumfeld gewandelt. Unser Markt war lange durch das Sachenrecht definiert. Die Regelungen betreffend das Grundeigentum führten dazu, dass die Objekte und insbesondere die Abgrenzungen des Eigentums zuverlässig dokumentiert werden mussten. Die Fähigkeiten zur Dokumentation von Objekten im Raum und die Überwachung von deren Veränderungen eröffneten uns Märkte, wie die Präzisionsvermessung und Bauwerküberwachung, die korrekte Lokalisierung von Projekten im Raum, die Bauvermessung. Diese Fähigkeiten im Umgang mit Grenzen und die damit verbundenen Kenntnisse über die Ressource Boden waren der Grund dafür, dass anlässlich der Nahrungsmittelknappheit während der Weltkriege die Arbeiten an Meliorationen und Landumlegungen uns übertragen wurden.

Die technologischen Entwicklungen führten zur Notwendigkeit der Überführung der analogen Pläne in digitale Datenmodelle, was den Markt der Erneuerungen kreierte, der in den letzten Jahrzehnten dominierte. Die Erneue-

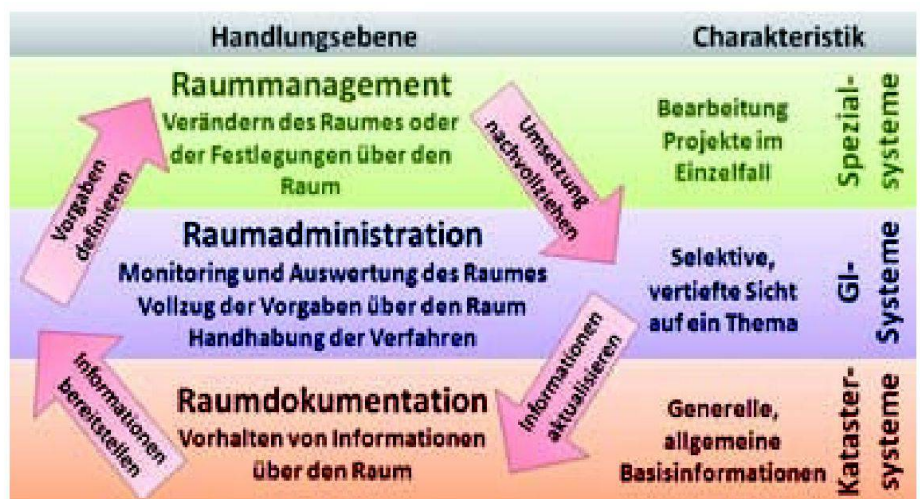


Abb. 2: Kreislauf der raumrelevanten Tätigkeiten.

rung des Grundlagendatenmaterials ist bald abgeschlossen und die Situation in der Nahrungsmittelversorgung entschärfte sich. Was also ist der Markt der Zukunft?

Der Markt wird heute durch die Notwendigkeit einer nachhaltigen Entwicklung bestimmt. Nachhaltige Entwicklung erfordert einerseits das Vorhandensein einer zuverlässigen Dokumentation des herrschenden Zustandes. Andererseits aber müssen auch Verfahren verfügbar sein, um die ökonomischen und ökologischen Interessen mit den Verfassungs- und Gesetzesvorgaben in Einklang zu bringen. Dies führt zum Kreislauf, der in Abbildung 2 dargestellt ist.

Unsere traditionellen Fähigkeiten in den Bereichen Geomatik und Landmanagement sind deshalb auch heute wieder in einem neuen Umfeld gefragt. Mit den Ansätzen ÖREB-Kataster und Moderne Meliorationen, beide durch unseren Berufsstand entwickelt, verfügen wir über ein Potenzial, das weiter entwickelt werden muss. Arbeiten zur umfassenden Bewertung des Potenzials der Ressource Land, zur Kombination der Raumplanung mit der Landumlegung, zur regionalen Entwicklung sind unterwegs. Der neue Markt der Nachhaltigkeit befindet sich also in Entwicklung. So ist Raumplanung nur nachhaltig, wenn sie bis auf die Stufe des Grundeigentums umgesetzt wird. Die Projekte zur regionalen Entwicklung sind ein Anfang. Es ist zu erwarten, dass sich die Anwendung solcher Verfahren vom bisher eher ländlichen Umfeld in die stadtnahen und städtischen Gebiete weiter ausbreiten wird. Es ist für mich ein gutes Zeichen, dass sich die IGS anlässlich ihrer Hauptversammlung diesem Thema nun intensiv angenommen hat.

geosuisse und die Interdisziplinarität

Nachhaltige Entwicklung kann nur erzielt werden, wenn möglichst viele Aspekte in die Überlegungen und die Handlungen einbezogen werden können. Dazu reicht aber das Fachwissen einer Einzelperson oder einer Gruppe nicht mehr aus. Ich komme nicht umhin festzustellen, dass unsere Branche in diesem Gebiet Nachholbedarf hat. Lange konnten wir erfolgreich arbeiten, ohne das Wissen anderer Fachgebiete in Anspruch nehmen zu müssen. Durch die zunehmende Komplexität der Welt und der Gesellschaft muss nun aber Wissen gebündelt werden, um nachhaltige Lösungen zu finden.

Unter diesem Aspekt muss der Beitritt von geosuisse als Fachverein zum SIA gesehen werden. Der Beitritt ist ein erster Schritt und er hat auf Stufe der Zentralvorstände zu fruchtbaren Ge-

sprächen geführt, obwohl am Beginn nicht immer Einigkeit herrschte. Wir haben aber die Geomatik und das Landmanagement etwas besser positionieren können. Probleme, wie beispielsweise die Ingenieurausbildung, können wir nur im grösseren Verband befriedigend lösen. Es geht nun darum, die Gelegenheiten, um Netzwerke mit unseren Kollegen zu knüpfen, aktiv zu ergreifen und auf allen Stufen die Zusammenarbeit zum Auffinden nachhaltiger Ingenieurlösungen zu verbessern. Ich möchte Sie deshalb aufrufen, auf allen Stufen bewusst die Gespräche zu führen und die Zusammenarbeit zu pflegen.

geosuisse und der Duft der grossen weiten Welt

Meine Erfahrungen im Ausland zeigen mir, dass unsere schweizerischen Lösungen weit entwickelt sind. Ein Grund dafür dürfte bei unserem engen Lebensraum, der Probleme früher offensichtlich macht, liegen. Ein weiterer, dass wir ein innovatives Umfeld und genügend finanziellen Spielraum haben. Wir sind angesichts der hohen Lohnkosten auch gezwungen, effiziente Verfahren zu entwickeln. Unser mittlerweile gut eingeführter Ansatz des im Rahmen der Reform der amtlichen Vermessung eingeführten Ebenen-Modells, wo die Pläne als Datenspeicher konsequent durch Datenmodelle ersetzt sind, der ÖREB-Kataster und der Ansatz der Modernen Melioration gehen weit über das hinaus, was, auch in europäischen Nachbarstaaten, noch Standard ist (Abb. 3).

Natürlich sind einige Kollegen im Ausland tätig, aber ich denke, es könnten noch etwas mehr sein. Natürlich sind unsere Dienstleistungen in erster Linie an der Heimatfront ge-

fragt. Insbesondere hat der öffentliche Sektor zunächst die Aufgaben zu lösen, die sich im Lande stellen. In einer exportorientierten Wirtschaft sollte man aber meinen, dass für solche innovativen und effizienten Lösungen ein Markt erschlossen werden könnte. Ist es Bequemlichkeit, vornehme Zurückhaltung, ungenügende Sprachkenntnis, Unvermögen, die uns davon abhält, diesen faszinierenden Markt zu erschliessen? Ich hoffe, dass es uns in Zukunft gelingt, der Welt unser Know-how vermehrt zu vermitteln.

geosuisse und die Krawatte

Die folgenden Bemerkungen mögen ein Detail betreffen. Details sind aber manchmal wichtig. Ich musste das bei meinen vielen Einsätzen im Ausland lernen. Mir fällt auf, dass wir als Individualisten eine Abneigung gegen die Krawatte haben. Ich kann diese Haltung gut verstehen und ich finde sie auch richtig, wenn wir unter uns «Pfarrerstöchtern» sind. Es gibt aber Situationen, wo das, was meine Mutter «den ersten Eindruck» nannte, von Bedeutung ist. Wir haben immer öfter Kontakte mit Politikern, Investoren, Direktoren, Präsidenten, Vorsitzenden von Gremien, die andere Kleiderregeln kennen als wir. Ich habe mir überlegt, warum man permanent auf den Geometern herumhackt, deren Preise objektiv und im Vergleich eher moderat sind, während andere Kreise geschont werden. Möglicherweise hat dies, wenn ich die Honorare von Juristen, Bankern und Vermögensverwaltern oder die Gebühren des Grundbuchs ansehe, auch etwas mit der Krawatte zu tun. Die in diesen Domänen tätigen Leute tragen üblicherweise Krawatte. Ich versuchte im täglichen Leben mit dem guten Vorbild voranzugehen. Dies hat nur



Abb. 3: Fortschrittliches Angebot.

beschränkte Wirkung gezeitigt. Deshalb erlaube ich mir, Sie auf diesen Aspekt hinzuweisen.

geosuisse und die Zukunft

Meine Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, unser Beruf kann auf eine lange Tradition zurückblicken und hat auch eine gute Zukunft. Unsere Hauptbeschäftigung sind von jeher die Grenzen. Und davon gibt es, neben den Grundstücksgrenzen, ausserordentlich viele. Wenn wir es recht betrachten, sind auf jeder topografischen Karte Grenzen dargestellt. Selbst die Höhenkurven grenzen tiefer liegende von höher liegenden Gebieten ab. Mit jedem neuen Gesetz werden Grenzen geschaffen, neben solchen, die im Raum wirksam sind, wie die Abgrenzungen von Beschränkungen des Grundeigentumsrechts, aktuell solche, die Boni oder die Grösse von Banken begrenzen. Es gibt aber auch fundamentale Grenzen, wie die Grenzen des Wachstums oder die Begrenztheit der Ressourcen Land, Wasser, Öl, Bodenschätze, die von grosser Bedeutung sind.

Als Geomatikingenieure dokumentieren wir Grenzen und platzieren diese rechtlich und technisch korrekt im Raum. Als «Land-Ingenieure» verändern wir Grenzen und legen sie rechtlich korrekt neu fest, um trotz aller Begrenztheiten nachhaltige Lösungen zu ermöglichen. Angesichts der Menge von Grenzen und Begrenzungen muss das Potenzial gross sein. Wenn wir den Bedarf, der sich aus der Forderung einer nachhaltigen Entwicklung ergibt, ernst nehmen, können wir dringend benötigte Dienstleistungen erbringen. Im Mittelpunkt müssen aber die Gesellschaft und ihre Bedürfnisse stehen. Ich zweifle nicht daran, dass wir die notwendigen Beiträge auch in Zukunft liefern können.

Ich darf nun die Führung von geosuisse in die Hände eines erfahrenen Kollegen legen und ich habe die Freude, dass heute zwei Vertreter einer jüngeren Generation in den Zentralvorstand gewählt wurden. Dies sind gute Voraussetzungen für eine gesunde Zukunft. Ich bedanke mich herzlich bei den Kollegen des Zentralvorstandes, den Sektionspräsidenten und allen Mitgliedern von geosuisse, aber auch bei allen Vertretern der Partnerverbände, der Hochschulen und der Verwaltung für die gute Zusammenarbeit und die Geduld, die sie manchmal aufbringen mussten. Und ich wünsche geosuisse eine anspruchsvolle und blühende Zukunft.

Verabschiedung von Jürg Kaufmann

Anlässlich seines Rücktritts als Präsident geosuisse an der 107. Hauptversammlung vom 18. Juni 2010 in Zürich.

Lieber Jürg

In Pontresina, in jenem meteorologisch ausserordentlichen, trockenen Sommer, wurdest du am 13. Juni 2003 bei Vollmond zu unserem Präsidenten gewählt. Damit wurde nicht nur der Klimawandel auf der Erde, sondern auch in unserem Berufsfeld manifest.

Diese Wahl war – fehlertheoretisch betrachtet – ein ausserordentlicher Ausreisser-Glücksfall für geosuisse und unsere Branche national und international.

Ich versuche diesen Glücksfall in unvollkommener Weise zu erhellen:

Nachdem ich mit Freude diese Verabschiedung anpackte, von verschiedenen Seiten Informationen einholte, wurde mir bald Angst und Bange beim Abgleich des Zeitbudgets und des Zeitbedarfs. Dank den straffen Schulen der Nation (Zentralschulen), durch die wir beide einst gingen, lernten wir uns aufs Wesentliche zu konzentrieren.

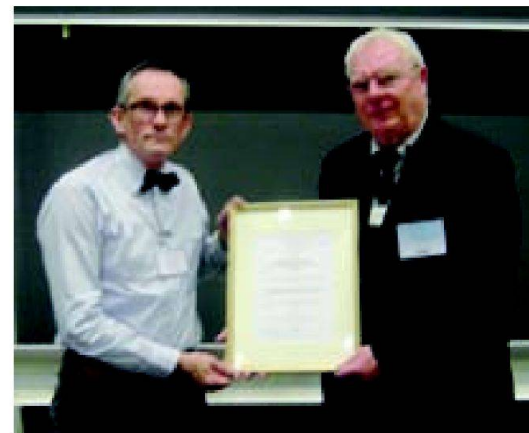
Ohne Übertreibung: Du hast Revolutionäres in der trauten Kulturingenieur- und Vermesserswelt international und national ausgelöst, auch wenn hierzulande Revolutionen regelmässig auf eine Evolution reduziert werden. Beginnen wir vorne: Am Anfang war die Diplomarbeit. Zusammen mit Max Specht verfasst im legendären kulturtechnischen Diplomfeldkurs 1967 zur Gesamtmelioration im Bündner Münstertal.

Die Schlussbemerkung in deinem Teil war wegweisend, ist noch heute aktuell und wurde dein berufliches Credo, das dir bekanntlich nicht immer alle abnahmen!

Zitat:

«Trotz politischem Druck und finanziellen Engpässen muss der Mut aufgebracht werden, halbe, bequeme Lösungen nicht zuzulassen und bereits bestehende Werke, die eindeutig als ungenügend erkannt werden, zu Gunsten des Besseren rückgängig zu machen. Ein solches Vorgehen ist auf weite Sicht garantiert wirtschaftlicher.»

Mit der Berufung 1982 in die Projektleitung der Reform der Amtlichen Vermessung – unter Leitung vom damaligen Vermessungsdirektor Wali Bregenzer – konntest du deine Visionen speziell im Ebenendenken mit einem übergeordneten Bezugssystem in dieses Teamwerk einbringen.



Das Ebenendenken ist für uns Fachleute im Landmanagement und in der Geomatik heute courant normal.

Die Wirkung hat grosse Ähnlichkeit wie einst die Vereinheitlichung der Masse!

Dein zweiter grosser Coup war der Kataster 2014.

Die im Rahmen der FIG-Kommission 7 «Kataster und Landmanagement» zusammen mit Daniel Steudler 1998 publizierte Schrift «Die Vision eines zukünftigen Katastersystems» löste weltweit ein Umdenken aus:

«Weg mit dem Plan – her mit dem Datenmodell» ist eine der sechs Kernaussagen.

Die internationale Anerkennung war gross und brachte dir zu Recht die Ehrenmitgliedschaft in der FIG, leider nicht das Präsidium der Kommission 7 ein.

Mittlerweile in 30 Sprachen übersetzt – das kommt bald hinter Johanna Spyris Heidi – ein internationaler Bestseller!

Du hast als Präsident geosuisse

- mit dem Beraterstab ein erfolgreiches Denkgremium ins Leben gerufen,
- Kongruenz zwischen Landmanagement und Zusammenarbeit und Kontakt mit den Hochschulen wiederbelebt,
- die Berufsausbildung massgeblich beeinflusst,
- geosuisse erfolgreich in den SIA geführt,
- den Gedankenaustausch mit der IGS vertieft,
- Swiss cadastre international initiiert,
- bei SOGI, GeolG, ÖREB, e-geo.ch massgebend mitgestaltet.

Die Aufzählung ist längst nicht abschliessend. Ich bin mir wohl bewusst, dass dein Engagement umgekehrt proportional mindestens in der zehnten Potenz steht zur Zeit, die ich zum Aufzählen benötige.

Als unser Präsident des Zentralvorstandes schätzten wir deinen Führungsstil, der geprägt war von:

- Dynamik und Visionen,
- du liessst uns Freiheit,

- du hast uns beflügelt,
- du bist ein guter Berufskollege und der ältere erfahrene Kamerad.
- brief: du bist ein autochthoner, authentischer Kulturingenieur und Geometer nach Schweizer Manier!

Deine Verdienste erheischen nicht nur ein zünftiges Abschiedsgeschenk, das wir dir bald überreichen werden:

Wir möchten dich der Hauptversammlung zum Ehrenmitglied von geosuisse vorschlagen und ich hoffe, der einstimmig gefasste Antrag des Zentralvorstandes, den ich hiermit gemäss Statuten stelle, wird mit einem tosenden Applaus bestätigt.

Obwohl wir Kulturingenieure für Blumen und Botanik sehr viel übrig haben, möchten wir diesen Blumenstrauss, den Priska Stähli – unsere Sekretärin der BDO – dir überreicht, mit einem

Dank an deine Gattin Therese, die dich entbehrte, unterstützte und den Rücken frei hielt, für sie übergeben, quasi von «Frau über Mann an Frau».

Dann übergebe ich dir das Original deiner von Prof. Theo Weidmann unterschriebenen Diplomarbeit aus dem Fundus des ehemaligen und teilweise geretteten Archivs des Instituts für Kulturtechnik der ETH sowie einen Leimstift, damit du mit deinen Enkeln die Photos und Beschriftungen wieder einkleben kannst und dabei ihnen die Moritaten des Diplomfeldkurses erzählen kannst, vielleicht begleitend sogar mit der Gitarre und einer Schnitzelbank wie in alten Zeiten.

Da du – wie wir dich kennen – nicht im Fauteuil oder Liegestuhl versinkst, sondern weiterhin international tätig sein wirst – und sicher vermehrt auf Reisen gehst – übergeben

wir dir einen «Sprachcomputer». Der wird dir helfen, den Rest der Welt zu verstehen.

Und zum Schluss verabschiedet sich der Zentralvorstand von dir, indem wir dir von jeder Landesgegend, aus der wir kommen, etwas Wein übergeben, so dass du mehrmals eine «vinikatorische» Tour d’horizon machen kannst. Schliesslich warst du während Jahren selber Weinproduzent und wir wissen, dass du ein gutes Glas mit deiner Frau schätzt.

Du wirst nun in die ehrwürdige Gilde der «past president» wechseln und dort wie es Tradition ist, das Zepter der Standeskommission übernehmen.

Wir wünschen dir und Therese weiterhin schöne Zeiten und danken dir für dein jahrelanges Engagement für geosuisse.

Rudolf Küntzel, Präsident geosuisse



Neue Berufsbildung Geomatiker/in: B&Q-Kommission

In der am 7. Oktober 2009 genehmigten Verordnung über die berufliche Grundbildung (Bildungsverordnung) für Geomatikerin EFZ/ Geomatiker EFZ wird in Artikel 23 die Schweizerische Kommission für Berufsentwicklung und Qualität (B&Q-Kommission) definiert. Sie ist ein strategisches Organ mit Aufsichtsfunktion und ein zukunftsgerichtetes Qualitätsgremium nach Art. 8 BBG. Die B&Q-Kommission hat sich am 23. Juni 2010 konstituiert und Martin Urech, swisstopo, als ihren Präsidenten gewählt. Weiter besteht die Kommission aus je einem/einer VertreterIn der drei Schwerpunkte (amtliche Vermessung, Geoinformation und Kartografie), VertreterInnen der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerschaft, der Fachlehrerschaft, der Werke, der ÜK-Kommission, der PR-Gruppe, dem Tessin und der Westschweiz, dem Bund, der Kantone und dem Eidgenössischen Hochschulinstitut für Berufsbildung (Bei-

sitz). Das Organigramm der Kommission wird auf www.berufsbildung-geomatik.ch veröffentlicht, sobald alle vakanten Stellen besetzt sind.

Die Kernaufgabe der B&Q-Kommission ist die periodische (mindestens alle fünf Jahre) Überprüfung und allfällige Anpassung des Bildungsplans an die Änderungen des Berufsfelds. Zu den weiteren Aufgaben der B&Q-Kommission gehören die Erarbeitung einer Wegleitung zum Qualifikationsverfahren, das Berufsmarketing, die Herausgabe von Hilfsmitteln wie zum Beispiel dem Modelllehrgang und die Erarbeitung des Qualifikationsprofils und der Bestehensregeln, um die Berufs- und Lebenserfahrung von Erwachsenen formal anerkennen zu können (Validation des acquis). Ausserdem soll die Umsetzung der neuen Berufsbildung kontrolliert werden. Dazu ist im dritten Lehrjahr im Jahr 2013 eine Online-Umfrage unter den Lernenden zur Beurteilung der Ausbildung geplant.

Weitere Kommissionen für die neue Berufsbildung wie zum Beispiel die ÜK-Kommissionen können der Kommission für Berufsentwicklung und Qualität unterstellt werden.

Susanne Bleisch (FHNW)

Martin Urech (Präsident B&Q-Kommission)



Nouvelle formation professionnelle du géomaticien / de la géomaticienne: commission DP&Q

L’ordonnance sur la formation professionnelle initiale de géomaticienne/géomaticien avec CFC, approuvée le 7 octobre 2009, définit, dans son article 23, la Commission suisse pour le développement professionnel et la qualité (commission DP&Q). Il s’agit d’un organe stratégique investi d’une mission de surveillance et en même temps d’un comité de sauvegarde de la qualité, tourné vers l’avenir, conformément à l’article 8 de la LFPr. La commission DP&Q s’est constituée le 23 juin 2010 et a élu Martin Urech de swisstopo en qualité de son président. En outre, la commission est composée d’une représentante ou d’un représentant de chacun des trois domaines spécifiques (mesuration officielle, géoinformation et cartographie), de représentantes et repré-